

Trennungswort

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 28. März 1984

Nr. 64 (4 692)

Preis 3 Kopeken

Melkerinnen halten Wort

Im Sowchos „Kimpersalski“ stiegen die Melkerträge von Jahr zu Jahr an. Wenn 1982 im Sowchosdurchschnitt 2 714 Kilogramm Milch je Kuh erhalten wurden, so waren es im Vorjahr bereits 2 610 Kilogramm. Das ist die Höchstleistung im Lenin-Rayon.

Viele Melkerinnen sind hier schon 20 und mehr Jahre tätig. Ihrer Arbeit jahraus, jahrein gewissenhaft nach und erzielen stabil hohe Melkerträge. Führend im sozialistischen Wettbewerb ist die Melkerin Nina Karatowa.

Die Melkerinnen haben sich

für das laufende Jahr das Ziel gestellt, den Melkertrag im Sowchosdurchschnitt auf 3 000 Kilogramm je Kuh zu bringen. Ihr Vorhaben bekräftigen sie durch konkrete Taten. So hat Klara Platonowa von ihrer Ferkelgruppe allein im Januar 7 007 Kilogramm Milch ertragen — 9 Kilogramm je Kuh und Tag. Die vorjährige Dreitausenderin Nina Karatsch hat fast die gleiche Leistung erzielt.

Hieronymus KELLERMANN, Ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Aktjubinsk

Maare Ziele werden sicher erreicht

Die Werktätigen Kasachstans beteiligen sich aktiv an der Bewegung um überplanmäßige Steigerung der Arbeitsproduktivität und zusätzliche Senkung der Selbstkosten der Erzeugnisse.

Es hängt vom Herangehen ab

Das Überlandkraftwerk Dshambul ist eines der rentabelsten in Kasachstan und im Zweig. Allein im vorigen Jahr hat man hier 2 200 Tonnen Einheitsbrennstoffe gespart. Das Werk ist mehrmals von der Roten Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministers der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsoal ausgezeichnet worden.

Das Kollektiv der Energetiker beherzt die Aufträge der führenden Kollektive der Republik, die Arbeitsproduktivität überplanmäßig zu steigern und die Selbstkosten der Erzeugnisse zusätzlich zu senken. Durch Realisierung neuer organisationstechnischer Maßnahmen will man hier die Arbeitsproduktivität um 1,15 Prozent steigern und dabei einen ökonomischen Nutzeffekt von 65 000 Rubel erzielen. Die Bewegung um Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit wird es ermöglichen, die Selbstkosten der Elektroenergie gegenüber den Geplante um 0,55 Prozent zu senken.

Das Kraftwerk ist das Herz des sich rasch entwickelnden Territoriums Komsoal im Gebiet Dshambul. Es bekam den Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“ verliehen. Zur Hauptaufgabe der Energetiker gehört es, optimale Arbeitsbedingungen für das Kraftwerk zu schaffen. Denn bei jeder Operation findet sich unter Dutzenden möglichen Varianten die beste, wenn beim Mindestaufwand der größte Nutzeffekt erzielt werden kann. Und das hängt von der Qualifikation der Spezialisten und von dem geschickten Herangehen an ihre Arbeit ab.

Der Maschinist B. Kobassew schlug beispielsweise vor, Änderungen im Schema der Montage von Turbokondensatoren vorzunehmen, was einen großen ökonomischen Nutzeffekt ergab.

Unter Teilnahme von Spezialisten der Energemaschinenbaubetriebe wurden im Kraftwerk die Niederdruckzylinder der Turbinen rekonstruiert. Dadurch können nun jährlich 2 627 Tonnen Brennstoffe eingespart werden. Das sind nur einige Beispiele für die Realisierung der Modernisierung und Vervollkommnung der Ausrüstungen, die im Betrieb geleistet wird.

Das Schichtpult ist das Gehirn des Kraftwerks. Hierher gelangen an zahlreiche Geber- und Schaltschreiber verschiedene Informationen von allen Energieblöcken. Zurück gehen wöchentliche Befehle, die einen normalen Arbeitsrhythmus der Anlagen sichern.

Besonders beeindruckend sind in der Maschinenabteilung die Ausmaße: Riesige Energieblöcke von der Höhe eines Hochhauses, zahlreiche Treppen und Überdeckungen. In diesem ganzen Maschinenreich trifft man nur selten einen Menschen — alle Prozesse sind automatisiert.

Schon nach der Schicht, als sich das Kraftwerk verließ, sah ich an sichtbarer Stelle die Arbeitsleistungen der Schicht Disziplinar und seiner Kollegen. Der Brennstoffverbrauch je Kilowattstunde betrug bei ihnen 340 Gramm Einheitsöl, um 0,5 Gramm weniger als normalerweise. Auf den ersten Blick ist das nicht viel. Jedoch bei 7,5 Millionen in einer Schicht erzeugten Kilowattstunden ermöglicht das, etwa vier Tausend Tonne einzusparen. Ein neuer Arbeitsweg auf dem langen Weg des Planjahrfrühts. Wie viele davon wird es im Leben des Kollektivs der führenden Kraftwerks geben? Seine Arbeiter wollen den Ruf ihres Betriebs als den rentabelsten in ihrem Zweig ständig wahren.

Alexander KIRSCHNER

Karagandaer Prozent

Im Gebiet Karaganda hat sich die Bewegung um die überplanmäßige Steigerung der Arbeitsproduktivität und die Verringerung der Gestehungskosten der Erzeugnisse weitgehend entfaltet. Allein in diesem Jahr wird die zusätzliche Produktion für 37 Millionen Rubel und Einsparungen im Werte von 10 Millionen ergeben. Als erste haben sich dieser Bewegung die Kollektive der Strümpf- und Sockenfabrik angeschlossen. deren Initiative vom ZK der KP Kasachstans gebilligt worden. Wie die Arbeiter erzählen, wurde das Kollektiv der Fabrik sein Wort hält.

Wir gehen durch die hohen, hellen Hallen. Zu den wichtigsten Abteilungen zählen hier die Strickerei, die Konfektionsabteilung und die Arbeit der Strickerinnen und Meisterin der Abteilung Arbeit und Löhne Lillja Iwanowna Schmolowa an einen jungen Mann, der gerade an einem Strickautomaten hantiert. Machen Sie sich bitte bekannt. Das ist einer unserer Meistergehilfen Alexander Groß“, sagte sie.

Das Gespräch war kurz und knapp. Ein Meistergehilfe hat viel Arbeit. Er bedient ja eine große Menge von Automaten, und jeder fordert Aufmerksamkeit. Alexander Groß überließ ihr das Wort. Er ist in der Abteilung seit 1976 arbeitet und bei seinen Vater Wolodmar Groß, ebenfalls einem Meistergehilfen, gelernt hat. Es kommt auch jetzt nicht selten vor, daß Groß senior ihm mit Rat und Tat beisteht. Obirgans arbeiten in der Fabrik noch zwei Vertreter ihrer Familie: Alexander Groß junior und sein Bruder der Artur. Früher waren es ihrer fünf — auch ihre Mutter Else war dabei.

„Wir arbeiten mit Zeitvorsprung“, sagte Alexander. „Alle vier Strickereien unserer Brigaden überbieten ihr Tageslohn, weil sie ihre Bedienungszone erweitert haben und jede jetzt mehr Erzeugnisse produziert.“

In der Strickerei gibt es viele Meister. Jedes Fabrik, das den Zeitplan stets voraus sind. Das waren z. B. die Meistergehilfen und Preisträger der Kasachischen SSR Wassili Gretschnik, Wassili Melnik und Konstantin Kartaschow. Sie haben die Planaufgaben des elften Planjahrfrühts bewältigt und geben in diesen Tagen den Ton im sozialistischen Wettbewerb schon längst an. Ihr Vorbild spricht auch andere Arbeiter der Fabrik, Größeres zu leisten.

In der Konfektionsabteilung traten wir mit Maria Hof zusammen. Sie ist Leiterin einer Komsoal- und Jugendbrigade, die nach dem Brigadeführerarbeit und den Koeffizienten der Arbeitsleistung anwendet. „Unser Motto lautet: Einer für alle, und alle für einen. Das verpflichten wir täglich auch in unserem Leben. Unser Kollektiv vereint 26 Näherinnen, und jede hat drei bis vier verwandte Betriebe gemeistert. Dieser Tradition folgen auch die jüngeren Kollegen, die zu uns kommen“, erzählt Maria Hof. „Erst ein halbes Jahr arbeitete in unserer Brigade Nadescha Parfonowa, die vorjährige Absolventin der Mittelschule. Aber die Kollektiv hat sie bereits gemeistert. Hat dazu hat ihr die Lehrmeisterin Wera Barybckowa verholfen. Nach dem Übergang zum Brigadefahrer haben wir auch höhere Leistungen aufzuweisen. Wir nähren jetzt bedeutend mehr Erzeugnisse als früher. Einen tiefen Eindruck hat

auf uns alle die Wahlrede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen K. U. Tschernomach gemacht. Als Antwort haben wir die Verpflichtung übernommen, unser Jahresplan zum 15. Dezember zu erfüllen.

Die Brigade um Maria Hof und das Kollektiv um Lydia Nagumanowa sind ständige gute Rivale. Sie wetteifern miteinander. Das heißt, sie helfen auch einander. Dieser Wettbewerb zeitigt gute Resultate. Beide Kollektive mehrten von Monat zu Monat ihre Erfolge.“

Das Kollektiv der Strümpf- und Sockenfabrik erzielt seit Beginn des laufenden Planjahrfrühts muskulöse Erfolge. Allein im vorigen Jahr hat es über das Produktionsprogramm hinaus Erzeugnisse für eine solide Summe von 614 000 Rubel realisiert. System der Steigerung der Produktion, der Arbeitsproduktivität, der hohen Arbeitsorganisation, exakte Disziplin und die technische Ausrüstung des Betriebs erzielt.

„Allein im vorigen Jahr haben wir 32 Arten der Strümpfe „eingeführt“, berichtete mit sichtlichem Stolz der Fabrikdirektor Amantail Sarssembekow. „Jede dieser Ausrüstungen half uns, nicht nur die Arbeitsproduktivität zu steigern, sondern auch die Qualität der Socken und Strümpfe zu verbessern. Allein in diesem Planjahr wird sich die Menge der Erzeugnisse mit dem ehrenvollen Finkeck bis auf 30 Prozent der Gesamtzahl vergrößern. 32 Arten der Erzeugnisse werden neugefertigt. Das alles wird die Nachfrage nach unserer Produktion erhöhen.“

Bereits einige Jahre funktioniert in der Fabrik das Komplexsystem der Steigerung der Produktionseffektivität, das sich gut bewährt. Allein im vorigen Jahr wurden dann seiner Anwendung 15,5 Tausend hochwertigen Rohstoffe zusätzlich fünf Schichten arbeiten konnte.

Was verbirgt sich hinter einem überplanmäßigen Prozent der Steigerung der Arbeitsproduktivität und hinter 0,5 Prozent der Selbstkostenverringerung? „Das bedeutet 340 000 Paar Socken und Strümpfe über den Plan hinaus“, erklärt Genosse Sarssembekow. „Sie werden 21 000 Rubel kosten. Die Verringerung der Selbstkosten um 0,5 Prozent wird zusätzlich 100 000 Rubel ergeben.“

Das Kollektiv der Fabrik setzt jetzt alle Kräfte daran, um ihre erhöhten sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren zu erfüllen. In immer weitgehender werden die Errungenschaften des technischen Fortschritts, die Brigadeform der Arbeitsorganisation und -entlohnung eingeführt. Man sorgt um die Verringerung der Abfälle. Mit einem Wort, man hat hier einen sicheren Weg gewählt, der zum Erfolg führt.

Alfred FUNK, Korrespondent der „Freundschaft“

Das macht 10 000 Rubel aus

Schon mehrere Jahre ist die Komplexbrigade Konstantin Rotar aus der Mechanisierten Wanderkolonne Nr. 85 des Territoriums Komsoal ein Vorbild. Hier des sozialistischen Wettbewerbs die Jahresleistung jedes Brigademitglieds erreicht hier 20 000 Rubel. Das ist ein Prozent vor allem die gekonnte Anwendung der fortschrittlichen Form der Arbeitsorganisation — der Brigadefahrer. Dabei erzielen die Bauarbeiter nicht nur hohe Leistungen, sondern auch

zu bewältigen und Erzeugnisse im Werte von 150 000 Rubel zusätzlich zum Plan zu liefern. Durch Rationalisierung der Produktionsprozesse will der Betrieb 30 Tausend Brennstoff sowie Rohstoffe und Materialien für 90 000 Rubel sparen. Die Produktionskosten der Erzeugnisse senken zusätzlich um 0,5 Prozent gesellen werden.

Bis zum Jahresende sollen 80 Prozent aller Beschäftigten durch die kollektive Form der Arbeitsorganisation erfaßt werden.

Woldemar PIUS, Gebiet Semipalatinsk

Tabakstellen am laufenden Band

In nur zwei Wochen wurde in der Siedlung Juschlyk auf der belebten Fernverkehrsstraße Aschchabai-Mary eine Tankstelle errichtet. Die Arbeit der Bauleute bestand vorwiegend in der Vorbereitung eines Asphaltplatzes und der Zufahrtsstraße zur Tankstelle, denn diese wurde

Ein Meer am Fuße des Berges

Das Bauteiltempo am Tscharkal-Staubecken in den Ausläufern des Tscharkal-Gebirges nimmt zu. Hier ist ein Grundwasseranlauf ein halbes Jahr früher als vorgesehen mit der Note „ausgezeichnet“ seiner Bestimmung übergeben worden. Seine Inbetriebnahme wird es ermöglichen, in der heute des Staubeckens das Rohwasser zu sammeln und es für Bewässerung von Baumwollplantagen zu nutzen.

Die etappenweise Errichtung des Irrigationsobjektes verestert die Versorgung des Ackerlands mit Wasser. Der Hektartrag stieg dadurch um 3 bis 4 Dezentonen Rohbaumwolle.

Auch mit der Erschließung neuer Landflächen wurde begonnen, auf denen schon vier spezialisierte Sowchos gebaut worden sind. Hier sind Obst- und Weinärten entstanden.

Die Meliorationstechniker haben seit Beginn des Planjahrfrühts 280 000 Hektar Neu- und Vorgegrünlächen erneuert.



Seit Beginn des Planjahrfrühts hat sich in der Facharbeiter-Konfektionsfabrik „Wopchod“ der Anteil von Erzeugnissen, die mit dem staatlichen Gütezeichen markiert werden, bedeutend vergrößert. Der Alma-Ataer Schwaermaschinenbetrieb ist in unserm Lande und über seine Grenzen hinaus durch seine einzigartigen Ziehwalz- und Walzwerke berühmt.

Unsere Bilder: Nadescha Bolgeret und Galina Parpiewa aus der Zuschneiderei der Konfektionsfabrik arbeiten bereits für Juni; dem Innendreher Wolodmar Schulz und dem Gewandenschleifer Alexej Tschischkow aus der Werkzeugmacherei des Schwaermaschinenbetriebs wurden die Titel „Meister“ und „Goldene Hände“ verliehen.

Fotos: Viktor Krieger

Für Intensiventwicklung der Agrarökonomik

Wirtschaftliche Unionsberatung über Probleme des Agrar-Industrie-Komplexes

Wie bereits gemeldet wurde, hat am 26. März in Moskau eine wirtschaftliche Unionsberatung über Probleme des Agrar-Industrie-Komplexes ihre Arbeit begonnen.

Auf dieser Beratung hielt das Mitglied des ZK der KPdSU, Sekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow ein Referat zum Thema „Über die Aufgaben der Partei, Staats- und Wirtschaftsorgane zur Steigerung der ökonomischen Effektivität der Landwirtschaft und anderer Zweige des Agrar-Industrie-Komplexes“.

Die gegenwärtige Beratung, sagte der Generalsekretär des ZK der KPdSU Genosse K. U. Tschernomach bei ihrer Eröffnung, wurde auf Beschluß des Zentralkomitees der KPdSU einberufen, um die ersten Ergebnisse der Arbeit zur Erfüllung des Lebensmittelpogramms zu erörtern. In seiner Ansprache ist das Wesen der Aufgaben dargelegt, die vor den Parteiorganisationen und den Werktätigen des Agrar-Industrie-Komplexes stehen, und sind exakte Hinweise über die Hauptrichtungen ihrer Tätigkeit enthalten.

Unsere Wirtschaft befindet sich in einer verantwortlichen Phase ihrer Entwicklung, sagte der Referent fest. Drei Jahre an gespannter Arbeit zur Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU sind vorüber. Wir sind in die abschließenden Phasen der Vorbereitung der Periode des elften Planjahrfrühts mit ihren äußerst komplizierten und verantwortlichen Aufgaben getreten. In ihrer ganzen Tätigkeit läßt sich die Partei fest an den strategischen Richtlinien des XXVI. Parteitags der KPdSU und der darauffolgenden ZK-Plenen leiten. Sie verfügt über ein einheitliches Aktionsprogramm zur Lösung sowohl der laufenden als auch der langfristigen Aufgaben.

Das Ausmaß dieser Arbeit ist in den Reden des Genossen K. U. Tschernomach auf dem Februarplenium und dem Wahlertreffen tiefgreifend und allseitig dargestellt worden. Darin sind exakt die Aufgaben und Wege zur weiteren Entwicklung der Wirtschaft und zur Hebung des Volkswohls festgelegt, denen die Aufmerksamkeit der Partei, der Staats- und Wirtschaftsorgane sowie aller Werktätigen gebührt. Es gilt, die Leistung der Wirtschaft dynamischer und zielstrebig zu gestalten, alles Neue und Fortschrittliche zu festigen und zu mehrern, größtmöglich die Produktion zu steigern, die Massen zu entfalten, Ordnung, Disziplin und Organisiertheit zu verstärken.

Der Wirtschaftsbereich war und bleibt der zentrale Bereich in der Tätigkeit der Partei. In der letzten Zeit faßten das ZK der KPdSU und die Regierung eine Reihe wichtiger Beschlüsse, gerichtet auf die Steigerung der Effektivität der Volkswirtschaft.

auf die Beschleunigung wissenschaftlich-technischen Fortschritts und auf die Vervollkommnung des Wirtschaftsmechanismus.

Das Leben fordert, der Intensivierung der Produktion zu schenken. Natürlich ist der Übergang zu vorwiegend intensivierenden Faktoren des Wirtschaftswachstums und neuen Leitungsmethoden keine einfache Sache. Das Wollen allein ist da zu wenig. Hier ist eine konsequente Tätigkeit der Partei, Staats- und Wirtschaftsorgane sowie aller unserer Kader notwendig. Wir können und müssen jedoch dies verwirklichen. Unser Land besitzt qualifizierte Kader und die dazu notwendigen Ressourcen. Und unsere Hauptressource sind die Unternehmungskräfte, die breiten Massen und deren Bestreben, an der Lösung der Gesellschaft ersehener Probleme aktiv teilzunehmen. In allen Richtungen wirkend, Initiative und Schöpferkraft der Arbeitskollektive entwickeln, wird unser Land in stand sein, die Effektivität der Produktion wesentlich zu erhöhen.

Es ist wichtig, den ganzen Wirtschaftsbereich in intensiveren, von deren Entwicklung vielfach die Lösung sozialer und wirtschaftlicher Probleme abhängt. Sich ein Sektor ist die Landwirtschaft, der ganze Agrar-Industrie-Komplex, der auf die Realisierung des vom

Pulsschlag unserer Heimat

Ukrainische SSR
Kraftwerk einer Walzstraße

Das Abwärmerwertungskraftwerk des Schdanower Hüttenkombinats „Iljitsch“ hilft betriebliche Energieressourcen sparen. Kürzlich ist sein erster Turbogenerator angefahren.

Dieses Kraftwerk wurde nach dem Entwurf der Spezialisten aus Charkow gebaut und arbeitet in seinem ersten Jahr. Die Leistung des Kraftwerks beträgt 3 000 kW. Der Wärme des Abwärmers wird genutzt, welche die Abwärme zur Bildung von Dampf nutzen. Die mit dessen Hilfe erzeugte Energie speist die Ausrüstungen der Walzstraße. Notwendigerweise können die Walzwerke auch die Reservenkapazität einsetzen, die der Hochofenabgas als Brennstoff dient.

Sobald das Abwärmerwertungskraftwerk seine Gesamtleistung erreicht, wird es jährlich bis 200 000 Tonnen Einheitsbrennstoffe sparen.

Vom Fließband der Leningrader „Verengung „Know-Work“ ist der erste Traktor K 701 geblieben, in dessen Arbeitspaß „Erbauer von Waldbahnen“ steht. Die Teile des neuen Modells haben gezeigt, daß diese Universalgerät sowohl im Winter als auch im Sommer gut funktioniert. Beim Verlegen von Trassen durch Einschnitte rodet es Baumstümpfe mit einer Spezialvorrichtung.

Konstrukteure brachten in das Serienmodell des Traktors eine Reihe Neuerungen ein. Verstärkt

wurde beispielsweise das Hydrauliksystem.

Die Maschinenbauer des Werks „Solombalski“ in Archangelsk werden die Kontrolle der entsprechenden Hängegeräten versorgen. Den Anwendungsbereich der leistungsstärksten sowjetischen Traktoren erweiternd, wird die Kollektiv der Verengung die Einführung leistungsstarker Technik in vielen Branchen.

Usbekische SSR
Ein Meer am Fuße des Berges

Das Bauteiltempo am Tscharkal-Staubecken in den Ausläufern des Tscharkal-Gebirges nimmt zu. Hier ist ein Grundwasseranlauf ein halbes Jahr früher als vorgesehen mit der Note „ausgezeichnet“ seiner Bestimmung übergeben worden. Seine Inbetriebnahme wird es ermöglichen, in der heute des Staubeckens das Rohwasser zu sammeln und es für Bewässerung von Baumwollplantagen zu nutzen.

Die etappenweise Errichtung des Irrigationsobjektes verestert die Versorgung des Ackerlands mit Wasser. Der Hektartrag stieg dadurch um 3 bis 4 Dezentonen Rohbaumwolle.

Auch mit der Erschließung neuer Landflächen wurde begonnen, auf denen schon vier spezialisierte Sowchos gebaut worden sind. Hier sind Obst- und Weinärten entstanden.

Die Meliorationstechniker haben seit Beginn des Planjahrfrühts 280 000 Hektar Neu- und Vorgegrünlächen erneuert.

Kirgisische SSR
Alpenwiesen bewässert

Der Zentralienschen, seit eh und je als Schafzuchtregion bekannt, wird zu einer unangenehmsten der Irigatoren abetrieblnahme des mehrerer Kilometer langen Hauptkanals konnten die Ackerbauern des Schdanow-Kolchos im Rayon Aktal über 500 Hektar jahrhundertlang die daliegende Fläche in das Saatweisselssystem aufnehmen. Durch das betonierte Kanalbett, das in einer Höhe von 2 000 Metern über dem Meeresspiegel ausgehoben wurde, fließt Wasser aus einem Nebenfluß des Naryn. Insgesamt werden in der Region 120 000 Hektar bewässert.

Bei der Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU haben die Irigatoren des Gebirgsbezirks Naryn bereits im elften Planjahrfrüht nahezu 6 000 Hektar Neuland erschlossen, fast doppelt soviel als in der zwanzigsten Fünfjahresplanperiode wurden Hunderte Kilometer Kanäle gebaut, was den Umbruch des hier unfruchtbaren Bodens auf den Aktal-Plateau ermöglichte. Hier entsteht die republikgröste Futterproduktionsbasis. Die fünf in Betrieb genommenen leistungsstarken Pumpstationen haben das Wasser aus den Gletschern fast bis zur Schneegrenze. Das bot die Möglichkeit, die fruchtbaren, jedoch dürrgefährdeten Flächen zu bewässern. Im Bezirk über den Wäldern, wohnen noch vor 20 Jahren alle ackerbaulichen Erzeugnisse eingeführt wurden, erntet man jetzt 40 und mehr Dezentonnen Getreide, bis 70 Dezentonnen Heu pro Hektar, erzielt hohe Obst- und Gemüseerträge.

Jahresplan zum 22. Dezember

Das Kollektiv des Fleischkombinats „Bektajbajew“. In Ajgata hat in seinen Zweig die führenden Leistungen für das Jahr 1984 vorgezogen. Die Arbeitsqualität konsequent zu erhöhen, den Jahresplan der Produktion und ihrer Realisierung zum 22. Dezember

zu bewältigen und Erzeugnisse im Werte von 150 000 Rubel zusätzlich zum Plan zu liefern. Durch Rationalisierung der Produktionsprozesse will der Betrieb 30 Tausend Brennstoff sowie Rohstoffe und Materialien für 90 000 Rubel sparen. Die Produktionskosten der Erzeugnisse senken zusätzlich um 0,5 Prozent gesellen werden.

Bis zum Jahresende sollen 80 Prozent aller Beschäftigten durch die kollektive Form der Arbeitsorganisation erfaßt werden.

Woldemar PIUS, Gebiet Semipalatinsk

Für Intensivierung der Agrarökonomik

(Anfang S. 1)

se an den Arbeitsergebnissen ab. Es ist wichtig, die Schritte zu organisieren, daß der Mensch klar das Endziel sieht, auf dieses lossteuert, die direkte Abhängigkeit zwischen seiner Arbeit und der Bezahlung spürt. Das langjährige Suchen zeigt die hohe Effektivität des Kollektivvertrags. Es gilt ihm auch weitestverwandelte Aufmerksamkeit zu schenken und aktiver in der Praxis anzuwenden.

Die Agrar-Industrie-Vereinigungen wirken im Lande bereits länger als ein Jahr. Ein beträchtlicher Teil der Agrar-Industrie-Rayonvereinigungen konzentriert ihre Aufmerksamkeit auf die Hauptprobleme der Ökonomie und stellt Beziehungen zwischen den Produktion und dem Konsum her. Der Referat wurde besonders die Frage der gegenseitigen Beziehungen der Kolchose und Sowchose mit der Partnern hervorgehoben. Mehr Aufmerksamkeit wurde der Entwicklung der Verarbeitungsindustrie, der Basis für die Lagerung und Beförderung der Produktion geschenkt.

Unter neuen Bedingungen der Wirtschaftsführung, bei der die Intensivierung und die beschleunigte Einführung der Erzeugnisse des wissenschaftlichen Erfindungsprozesses in die Produktion eine entscheidende Bedeutung gewinnt, steigt die Rolle und die Verantwortung der wissenschaftlichen Forschungsorganisationen. Die Akademie der Wissenschaften der UdSSR und der Lenin-Unionsakademie der Landwirtschaftswissenschaften. Die Praxis verlangt Ausarbeitung von so wichtigen Problemen wie Vervollkommen der Planung, Intensivierung, Spezialisierung, Konzentration und Umorganisation der Betriebe der Agrar-Industrie-Produktion, die rationale Nutzung des Produktionspotentials und soziale Entwicklung des Dorfes. Es gilt, besonders die Mechanismen der Lenkung der gesamten Mechanismen der Lenkung der Agrar-Industrie-Komplexe zu schenken.

Ferner ging der Referent auf die Aufgaben der Partei, Staats- und Wirtschaftsführung ein. In seinen Reden des Genossen K. U. Tschernoko auf dem Februarplenum und auf dem Treffen mit den Mitarbeitern der Apparats der Zentralkomitees wurde besonders betont, daß die Lösung der Aufgaben, die vor dem Lande stehen, direkt von der Hebung des Ansehens der Partei abhängt. Das bezieht sich in vollem Maße auch auf die Realisierung des Lebensmittelprogramms. Wir müssen die Direktive des ZK der KPdSU über die genaue Abstimmung der Funktionen der Partei- und Staatsorgane in der Praxis durchführen. Es ist anormal, wenn manche Rayonpartei-Komitees die Aufgaben der Dienstleistungen der Agrar-Industrie-Komplexe von anderen Wirtschaftsfunktionen unter den Umgehungen lösen, sich in Angelegenheiten einmischen, die zum Erfolg nicht führen. Spezialisten und Leiter der Landwirtschaftsbetriebe gebildet, was zur Verminderung der Verantwortung der Kader für ihre Sache führt.

Als Hauptpflicht der Rayonpartei-Komitees sind nicht deren Anweisungen für die Dorfverwaltungen, sondern was sie zu tun haben, was die wirtschaftlichen Aufgaben der Wirtschaftsführung sind. Die Arbeit auf der Höhe der Verantwortung der Kader für ihre Sache zu leisten, bedeutet für die Partei-Komitees, so betont das Zentralkomitee, vor allem mit den Menschen der Kader zu arbeiten. Es gilt, diese Formel mit konkretem Inhalt zu erfüllen, sich strikt vom wichtigen Parteiprinzip der Lenkung der Kader zu halten.

Der Referent analysierte die Arbeit mit den Organisations der Betriebe und Agrar-Industrie-Komplexe. Er betonte, ebenso wie die Wirtschaftsführung mit der sozialen Umgestaltung des Dorfes verbunden. Nach dem Hauptprinzip ist das Tempo des Baus von Wohnorten, kulturellen und sozialen Einrichtungen in vielen Gebieten und Republiken gestiegen. Zugleich gibt es Gebiete, Republiken und Bezirke, wo die Pläne des Baus von Objekten nichtindustriellen Charakter systematisch untergraben werden.

Das ZK der KPdSU bewertet die Arbeit der Leiter aller Ebenen nicht nach Worten, sondern nach Taten, sagte der Referent. Die Ergebnisse der Arbeit müssen sich nicht nur in der Produktion und der Methoden der Arbeit der Partei- und der Staatsorgane auf dem Lande sein, kein Selbstzweck, sondern ein Mittel, um die Wirtschaftsführung der Partei besser mit der schöpferischen Initiative, mit der Energie der Werktätigen, mit ihrer Teilnahme am Bause, im Wettbewerb um die Realisierung des Lebensmittelprogramms zu verbinden.

Abschließend dankte M. S. Gorbatschow dem Ministerpräsidenten des Zentralkomitees der Partei seine feste Überzeugung zum Ausdruck, daß die Parteikomitees, die Staatsorgane, die Ministerien und Ämter, die Agrarwissenschaftler, die Leiter und Spezialisten der Kolchose, Sowchose und Betriebe anderer Zweige des Agrar-Industrie-Komplexes ihre Bemühungen und die Erfüllung der Beschlüsse des XXVI. Parteitag der KPdSU und des Lebensmittelprogramms umsetzen werden. Es unterliegt keinem Zweifel, sagte der Referent, daß die Dorferwirtschaften die Pläne und sozialistischen Entwicklungsziele des Jahres 1984 mit Erfolg

erfüllen und dadurch einen wichtigen Beitrag zur Lösung der Hauptaufgabe – zur weiteren Hebung des Wohlstands des Sozialismus – leisten werden.

Am 27. März setzte die wirtschaftliche Unionsberatung über Probleme des Agrar-Industrie-Komplexes ihre Arbeit fort.

Mit anhaltendem Applaus begrüßten die Versammelten die Genossen M. S. Gorbatschow, W. I. Dolgich, M. W. Simjanin, I. W. Kapitlow, J. K. Ligatschew, N. I. Rykowno. Die Beratungsteilnehmer erörterten alleseitig die aktuellen Aufgaben der Partei, Staats- und Wirtschaftsorgane bei der Steigerung der ökonomischen Effektivität der Landwirtschaft und der anderen Zweige des Agrar-Industrie-Komplexes. Sie unterstrichen die Wichtigkeit der These der schlußfolgernden, die in der Ansprache des Generalsekretärs des ZK der KPdSU K. U. Tschernoko auf der Beratung und Referat des Ministerpräsidenten des ZK der KPdSU, Sekretärs des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow enthalten sind.

Der Redner auf der Beratung betonte, daß die Beschlüsse des Maiplenums (1982) des ZK der KPdSU und das auf diesem Plenum beschlossene Lebensmittelprogramm die Aufgaben der Partei einleiteten, ein mächtiger Impuls zur Stärkung des Agrar- und Industrietpotentials des Landes, der Fortschrittlichkeit der Schritte in der Pflanzen- und Tierproduktion herbeiführten. Es wurden konkrete Fakten der günstigen Besetzung der Produktion für die neuen Methoden der Lenkung des Agrarsektors und die Vervollkommen seines Wirtschaftsmechanismus angeführt. Die ökonomischen Leistungen der Landwirtschaftsbetriebe verbesserten sich, das Tempo der sozialen Umwandlungen im Dorf wurde höher.

Den Verlauf der Erfüllung des Lebensmittelprogramms und der Vorgaben des Fünfjahresplans analysierend, konzentrierten die Redner die Aufmerksamkeit auf die Aufgaben der Partei, Staats- und Wirtschaftsorgane, die auf dem Wege zur Beseitigung der Mängel.

Erörtert wurden Fragen der Umorganisation der Lenkung der Landwirtschaft und anderer Zweige des Agrar-Industrie-Komplexes, der Vervollkommen der gegenseitigen Beziehungen der Wirtschaftsführung und der noch bestehenden behördlichen Schranken, Vereinigung der Bemühungen, Konzentrierung der Aufmerksamkeit auf die Lösung der Aufgaben der Lenkung der Wirtschaftsführung, die der Partei und Staatsorgane in der Praxis durchführen, betonten die Redner.

Im Verlauf der Beratung kam es zu einem weitgehenden Meinungs-austausch über die Wege der Vervollkommen des Planungswesens, der Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Wirtschaftlichen Rechnungsführung. Die Erfahrungen der Organisation und der Arbeit der Kollektive im auftraglosen Verfahren der Lenkung der Wirtschaftsführung zutage liegen, wurde vereinmelt.

Allseitig erörtert wurden die erstrangigen Aufgaben der Wirtschaftsführung der Partei- und Wirtschaftsorgane stehen. Mit Genugtuung nahmen die Redner die Direktive des ZK der Partei auf den Inhalt der Parteikomitees an. Die Funktionen dieser Organe auf Rückhaltlos unterstützen sie die Prinzipien der Leitung, die im Referat als bindend und bestimmend festgelegt wurden.

Die Redner waren einmütig in ihrer Bewertung der Hauptrichtung der weiteren Entwicklung des Agrar-Industrie-Komplexes, der größtmögliche Intensivierung seiner Zweige, der Steigerung des ökonomischen Potentials und des gesellschaftlichen und des materiellen Wohlstands.

Mit Begeisterung nahmen die Beratungsteilnehmer ein Schreiben an das Zentralkomitee der Partei und an den Genossen K. U. Tschernoko an.

Unsere wichtigste Aufgabe ist es, heißt es in diesem Schreiben, das auf dem fachen Lande geübten Methoden der Wirtschaftsplanung und -wissenschaftlichen Potential effektiv und sachkundig zu nutzen. Wir werden alles Notwendige tun, um allerdings die wirtschaftliche Rechnungsführung, die fortschrittlichen Formen der Arbeitsorganisation und -entlohnung, besonders die XXVI. Parteitag durchführen, um den Sparsamkeitprinzipien zu verstärken, unentwert die Arbeitsproduktivität zu steigern und die Selbstkosten der Produktion zu senken.

Wir werden aktiver vorteilhafte Leitungsmethoden einführen, die Planung und materielle Unterstützung der Wirtschaftsführung, die Sorge um die Qualifizierung und Sicherung der Kader, um die Verbesserung ihrer Arbeits- und Lebensbedingungen tragen.

Die Beratungen wurden von Genossen M. S. Gorbatschow und M. S. Gorbatschow, dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, dem Vorsitzenden der Lenkung der Wirtschaftsführung der Partei, der darauffolgenden Plenen des ZK aufhoben und einen würdigen Beitrag zu weiteren Festlegung der Wirtschaftsplanungs- und Lenkungsmethoden, zum Kampfe für die Sache des Friedens und des sozialen Fortschritts leisten werden. (TASS)

(Aus aller Welt)

Intelligenz für Frieden und Abrüstung

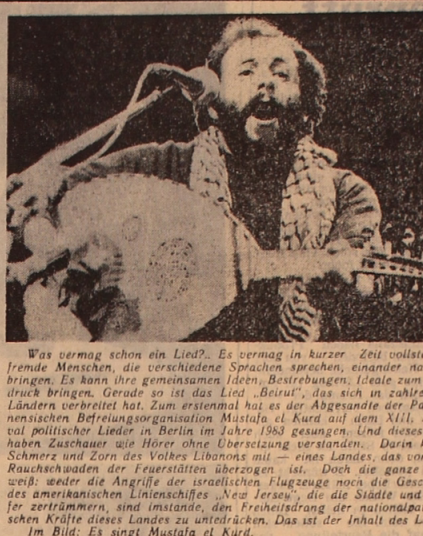
Ein internationales Treffen der Intelligenz für Frieden und Abrüstung ist in Paris zu Ende gegangen. An dem Forum, das auf Initiative des „Appells der 10“, einer der größten französischen Friedensorganisationen, veranstaltet wurde, nahmen rund 500 namhafte Wissenschaftler, Schriftsteller, Maler, Schauspieler, Vertreter verschiedener Verbände von Kunstschaffenden sowie von Gewerkschaftsorganisationen und anderen Vereinigungen aus 40 Ländern teil.

Auf dem Treffen fanden Diskussionen zum Thema „Erziehung der Jugend im Geiste des Friedens“, „Rechtliche Aspekte der Abrüstung“, „Rolle der Kunstschaffenden im Friedensbewusstsein“, „Wissenschaftlicher Fortschritt und Kampf gegen das Wetrüsten“ u. a. statt. Erörtert wurden verschiedene Probleme, die die Rolle der Intelligenz in der Friedensbewegung und eine Erweiterung deren Teilnahme im Kampf für Frieden und Abrüstung und gegen die Gefahr eines Kernwaffenkrieges betreffen.

Wie der Präsident der Akademie der Medizinischen Wissenschaften der UdSSR, N. Blochin, auf der abschließenden Plenarsitzung betonte, muss die Wissenschaftler und Kulturschaffenden alles in ihren Kräften Stühende unternehmen, damit ein Kernwaffenkrieg verhindert wird. Eine entscheidende Bedeutung der nuklearen Rüstungen sei die einzige Garantie für den Frieden. Eine gewaltige Rolle bei der Lösung dieses Problems komme der Intelligenz zu. N. Blochin berichtete über die Teilnahme der sowjetischen Intelligenz an der Bewegung für die Abrüstung und die Festigung des Friedens.

In einem Appell der Teilnehmer des Treffens an die Wissenschaftler aller Länder wird hervorgehoben, daß das Forum in Paris zu einem Beweis für Entschlossenheit der Intelligenz geworden sei, den Kampf gegen das Wetrüsten fortzusetzen, das Unheil der Zivilisation zu verhindern, die Zerstörung zu führen könne. In dem Dokument werden die Regierungen aller Länder aufgerufen, zu einer friedlichen Regelung internationaler Probleme aktiv beizutragen.

Nagama



Was vermag schon ein Lied... Foto: ADN-TASS

Neue Manöver auf alte Art

In der jüngsten Zeit versuchen einige westliche Kommentatoren und Politiker, die sich an dem Washingtoner „Spiel“ beteiligen, ein öffentliches Bild hinter das Licht zu führen, die Stationierung neuer amerikanischer Nuklearraketen in Westeuropa zu legitimieren. Im ihre verdächtigen Manöver zu tarnen, schlagen sie die Wiederaufnahme der sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über die Begrenzung der nuklearen Rüstungen in Europa, bei vorläufigem Einfrieren der Stationierung der amerikanischen Raketen in den europäischen NATO-Ländern vor.

Bekanntlich haben die Vereinigten Staaten in der BRD und in anderen NATO-Ländern bereits ihre neuen Marschflugkörper und Pershings stationiert, deren Flugzeit bis zu lebenswichtigen Objekten in der UdSSR sechs bis zwölf Minuten beträgt. Diese neuen nuklearen Erstschlagsysteme der USA wirken äußerst stabilisierend auf die militärpolitische Lage auf dem Kontinent. Mitteldeutschland ist nicht in der Lage sind, bis in die USA zu fliegen.

Die Wiederaufnahme der Genfer Verhandlungen um den Preis des Verzichts auf die Forderung, die USA-Raketen aus Westeuropa abzuziehen, würde bedeuten die abererwartlichen Handlungen Washingtons, die zu einer akuten, Anhebung des Niveaus der militärischen Konfrontation und zu einer Verstärkung des Gefahr eines thermonuklearen Konflikts auf dem Kontinent führen, zu ernütern.

Nicht außer acht zu lassen ist auch der Umstand, daß die Realisierung des Konzepts des Status in den Rang der Staatspolitik erhoben hat und mit der Verwirklichung ihres Kurses auf Sturz legitimer Regierungen neue Krisenkonfrontation und Spannungen schafft.

Ohne Rückkehr zu der Lage, wie sie vor Beginn der Stationierung der amerikanischen Raketen in Westeuropa bestanden hat, wären die Genfer Verhandlungen ein Deckmantel für die Fortführung des Kurses auf militärische Überlegenheit und auf Untergrabung des Prinzips der Gleichheit und der gleichen Sicherheit der Seiten durch die Vereinigten Staaten.

Im Verlauf von mehr als zwei Jahren hat die amerikanische Seite jeglichen Fortschritt bei den Genfer Verhandlungen blockiert, indem sie wesentlich unannehmbar Forderungen nach einseitiger Abrüstung durch die Sowjetunion erhob. Die Erklärungen von Vertretern der USA-Administration und die dazugehörigen rassistischen Handlungen Washingtons auf dem Gebiet der nuklearen Rüstungen in Europa geben keinerlei Veranlassung zu der Hoffnung auf eine Veränderung der amerikanischen Verhandlungspositionen sei möglich.

Der reale Weg zu Verhandlungen und zur Normalisierung der Lage auf dem europäischen Kontinent führt über den Abrug der amerikanischen nuklearen Erstschlagraketen aus der BRD, Großbritannien und Italien.

Wladimir BOGATSCHOW

Gegen Konfrontationskurs der USA

Gegen den von der derzeitigen Washington Administration betriebenen Konfrontationskurs in der internationalen Arena sowie gegen ihr Streben, den anderen Vereinten Staaten nicht erkannte Vorteile zu verschaffen, hat sich die indische Premierministerin und Vorsitzende der Bewegung der Nichtpakgebundenen Frau Indira Gandhi ausgesprochen.

In einem Interview mit der amerikanischen Zeitung „U. S. A. Today“ erklärte die indische Regierungschefin, daß das Vereinigte Staaten und gegen amerikanische Positionen stimmen. „Mir kommt es ziemlich merkwürdig vor, daß die USA, statt Zusammenarbeit und Freundschaft zu entwickeln, ein Konfrontationskurs auf der einen Seite zu fördern, einen Konfrontationskurs gegenüber anderen Ländern gewählt haben.“

Indira Gandhi brachte ihre Empörung über die Aufrufe der Vereinigten Staaten zum Ausdruck, jene Länder zu „bestrafen“, die sich weigern, dem USA-Diktat in der Organisation der Vereinten Nationen zu folgen und gegen amerikanische Positionen stimmen. „Mir kommt es ziemlich merkwürdig vor, daß die USA, statt Zusammenarbeit und Freundschaft zu entwickeln, ein Konfrontationskurs auf der einen Seite zu fördern, einen Konfrontationskurs gegenüber anderen Ländern gewählt haben.“

Bergeuten und Bauern von Nutzen

In der DDR ist die Braunkohle der wichtigste einheimische Rohstoff und der nach wie vor billigste Rohstoff – auch wenn ihre Förderung unter unbestimmten Bedingungen der Zivildienstleistungen von höherer Mächtigkeit der Fiße die Tiefe der Lagerstätten zu und auch höhere Anforderungen. Die Forschung konzentriert sich deshalb im DDR-Braunkohlenbergbau auf technische Lösungen, die eine hohe Produktivität besitzen, die Kosten senken und die Umwelt belasten.

Wo in der DDR ein Tagebau eröffnet wird, muß lange Zeit und während der Dauer seines Betriebes Wasser aus dem Erdreich entfernt werden, damit die Grubenbauarbeiten trocken ablaufen können. Rund sechs Kubikmeter Wasser sind zu beseitigen, bevor eine Tonne Kohle gefördert werden kann. Das alles aber bedeutet, daß im Umkreis bis zu acht Kilometern von der Tagebaueinfahrt das Grundwasser aus dem Boden entzogen wird. Vor allem die Bauern bekommen es zu spüren: der Anbau und der Ertrag vieler Kulturpflanzen ist eingeschränkt oder nicht möglich, und die notwendige künstliche Bewässerung ist teuer.

Aber auch für den Bergbau ist die Entwässerung kostspielig. Zwar ist die abwendige Kostenwasserversorgung unter Tage seit den 60er Jahren durch die wesentlich leichtere Arbeit mit Filterbrunnen über Tage abgelöst worden. Doch diese Technologie braucht Rohre, viele Pumpen und viel Strom.

Bergleute und Maschinenbauer haben in gemeinsamer Arbeit eine Lösung gefunden, die Bergleuten und Bauern gerecht wird:

Die von Bau von Wasserwerk gebauten unterirdischen Dichtungswand wird mit neuentwickelter Technik und hoher Produktivität in bisher nicht erreichte Höhen gebaut. Die ersten 600 Meter einer 85 Meter tief reichenden Trennwand folgten zum Beispiel bereits den Grundwasserzuluß zum Tagebau Janschwalde. Die 200 Meter tiefer liegende Trennwand mit einem Durchmesser von 30 Zentimetern wird durch die neue Technologie in Tagebaueinfahrt vor Trockenbränden durch Grundwasserentzug. Außerdem reduziert die Zahl der Filterbrunnen, damit sinken Investitionsaufwand und Energieverbrauch.

Das dazu verwendete Gerät SG 100 besteht aus einem 25 Meter hohen Stahlgelüst, in dem sich eine Fräse mit doppelter Schnecke in der Erdreife hineinbearbeitet. Die Fräse hinterläßt 90 Zentimeter tiefe und 20 Zentimeter breite Schlitze. Ein Mikrofon in der Fräse macht auf Findlinge oder Steinhorizonte aufmerksam, die in der Tiefe gesprengt, werden können. Der Schlitz wird von dem ausgehenden Material, dem zubereiteter Ton und Wasser geformt werden, verfüllt. Dieses Gemisch bildet nach kurzer Zeit eine wasserundurchlässige Isoliermasse. Die unterirdische Wand unterbricht die Grundwasserströme. Auf der Tagebaueinfahrt wird das Wasser durch Filterbrunnen abgezogen, auf der Land- und Flüßseite zirkuliert das Grundwasser wie zuvor.

Auf der Plattform des Stahlgelüsts sind mehrere Hubwerke, ein Montagekran, schwingendes Förderband, ein neuerer Bauart, eine Werkstatt und ein Aufenthaltstraum für die vierköpfige Besatzung sowie ein Leitstand mit moderner Steuerung und Informationstechnik untergebracht. Forscher, Techniker und Praktiker aus mehreren Betrieben haben die neue Anlage geschaffen.

Dr. Werner Mielcarke vom volkseigenen Betrieb Braunkohlenbohrungen und Schachbau Welzow, der die Arbeiten leitet, sagte zum Nutzen der 3000 Meter „Bis 1926 sind 2 neun Meter Dichtungswand vorgesehen. Gegenüber der für diesen Tagebau nötigen Filterbrunneteknisch sparen wir etwa 80 Millionen Mark Investitionsaufwand ein.“ Am gleichen Einsatzort wird bis zum Jahresende ein zweites Filterbrunneteknisch der neuen Typs den Probebetrieb aufnehmen. Auch im Tagebau Borsdorf bei Gollitz wurde mit dem Bau einer Schlitzwand begonnen die den Tagebau zum Fluß Neiß abdrückt.

(Panorama DDR)

Entschiedener Protest

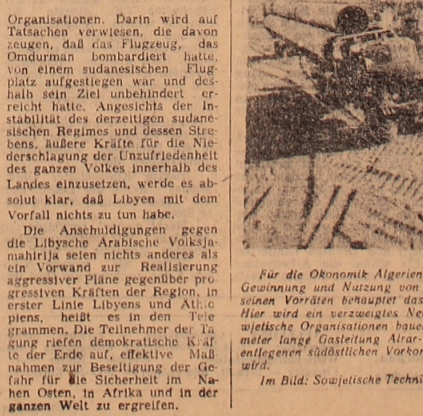
Griechenland hat gegenüber der Türkei im Zusammenhang mit wiederholten Fällen der Verletzung des griechischen Luftraums und der griechischen Territorialgewässer durch türkische Kampfflugzeuge bzw. Kriegsschiffe im Konflikt der um die nun abgebrochenen Manöver der türkischen Luft- und Seestreitkräfte in der Ägäis protestiert.

Aufruf des Arabischen Volkongresses

Zur Unterstützung des libyschen Volkes bei seinem Widerstand gegen Verhör von Linopomenos, Zaidam und Reas wurden die Teilnehmer der außerordentlichen Tagung des Arabischen Volkongresses aufgefordert in einer Erklärung werden Erfindungen des sudanesischen Regimes bezüglich einer Beteiligung Libyens an dem Angriff auf die Libysche Ölwerke in der Hauptstadt Sudans entschieden zurückgewiesen. Das Ziel der erboben antilibyschen Kampagne besteht darin die internationale Öffentlichkeit von aggressiven Aktionen der USA und Israels im Nahen Osten sowie von der scharfen internationalen Krise abzublenken, in der sich Sudan heute befindet, heißt es in der Erklärung.

Die Teilnehmer der Tagung rufen die Mitglieder des Arabischen Volkongresses auf, den Sicherheitsrat, an den Vorsitzenden der Bewegung der Nichtpakgebundenen, die Leiter des Weltfriedensrates, der Arabischen Liga und anderer internationaler Organisationen. Darin wird auf Tatsachen verwiesen, die davon zeugen, daß das Flugzeug, das Linopomenos, Zaidam und Reas von einem sudanesischen Flugplatz aufgestiegen war und deshalb sein Ziel unbehindert erreichen konnte. Angesichts der Instabilität des derzeitigen sudanesischen Regimes und dessen Streben, äußere Kräfte für die Niederschlagung der Libyschen Ölwerke einzusetzen, werde es absolut klar, daß Libyen mit dem Vorfall nichts zu tun habe.

Die Anschuldigungen gegen die Libysche Arabische Volksmahlria seien nichts anderes als ein Versuch zur Ablenkung der aggressiven Pläne gegenüber den progressiven Kräften der Region, in erster Linie Libyens und Altes Ägyptens. Die Teilnehmer der Tagung rufen demokratische Kräfte der Erde auf, effektive Maßnahmen zur Beseitigung der Gefährdung der Sicherheit im Nahen Osten, in Afrika und in der ganzen Welt zu ergreifen.



Für die Ökonomie Algeriens gewinnen in der letzten Zeit Fragen der Gewinnung und Nutzung von Naturgas immer größere Bedeutung... Foto: TASS

Auf Geschmack und Farbe geprüft

Wenn wir einen Gegenstand wägen, seine Länge oder Breite messen, so wird das Ergebnis stets gleich sein, unabhängig davon, wer gewogen oder gemessen hat. Geschmack und Geruch können jedoch nicht objektiv gemessen werden; dazu gibt es noch keine entsprechenden Präzisionsgeräte. Deshalb ist das wichtigste „Werkzeug“ der Weinkoster ihre Geschmacksrezeptoren und ihr Geruchssinn, das heißt die eigene Zunge und Nase.

Wie werden Sie nach der Kostprobe eines Getränks ihre Empfindungen ausdrücken? Meist so: „Das mündelt“ oder „Das schmeckt nicht“. Solche Beurteilungen laugen für einen Weinkoster nicht. Sie müssen einen sehr ausgeprägten Geschmackssinn haben, gleich dem musikalischen Gehör eines Virtuosen. Nur 13 Prozent der Menschen vermögen das in einem Liter Wasser aufgelöste 0,5 Gramm Saccharose nach dem Geschmack zu erkennen. Oder: Kein einziges Gerät ist imstande, Edelwein von ordinärem zu unterscheiden. Die Weinkoster aber können es. Mehr noch: Sie verwenden etwa 150 Fachausdrücke für die Bezeichnung der Geschmacksigenschaften verschiedener Weine und noch mehr für deren Sorten.

Wie jede feine Sache verfügt das Weinkosten nichts Grobes, Schroffes, Erregendes, weil mittlerweile die wichtigsten Kleinigkeiten die Objektivität der Meinung des Verkosters besitzendigen können. Einmal hatte man zwei Gläser mit Wein aus ein und derselben Flasche zur Kostprobe bereit, wobei ein Weinglas nur etwas angewärmt war. Und hier irrte sich sogar gewiegte Koster, die zum Wein, ohne zu zaudern, als zwei zu zwei verschiedenen Sorten gehörig bewerteten.

Es gibt auch noch eine Menge anderer Ursachen, die die Schlussfolgerungen des Weinkosters subjektiv und folglich auch ungenau machen.

So kann es zum Beispiel kommen, wenn ihm der Schuh drückt, bekräftigt das Gesagte ohne eine Spur von Humor Mark Szturmski, Chemiker im Alma-Ataer Sektkombinat. Ihm kann man schon glauben — er ist Vorsitzender der Degustationskommission der Alma-Ataer Vereinigung der Weinkoster. Und dennoch — was haben die Schuhe damit zu tun?

„Das war mein voller Ernst. Wenn der Schuh drückt, ist man gestört. Und dieses Gefühl kann ohne weiteres für die Reaktion auf eine weniger gute Qualität des Weines gehalten werden. Der Weinkoster muß höchst objektiv sein. Dazu heißt es in der Dienstvorschrift, daß er sich vor allen Kosten gut ausschlafen und schlechte Stimmung vermeiden muß er keinen Hunger haben, zugleich aber auch nicht ausgiebig speisen darf und auf zu scharfe und gesalzene Kost verzichten, weil man z. B. die Geschmacksstoffe durch zu süß nach einem Pökelfleischgericht unwillkürlich für eine treffliche Qualität des Weines halten kann. Käse und Nüsse dagegen können das Weines schmecken, so doch seiner Bewertung erhöhen.“

Tabak und Parfum sind ebenfalls Gegner des Weinkosters. Ihr scharfer Geschmack und Geruch machen es z. B. unmöglich, im feinen Sektroma das sogenannte „Feldblumenbukett“ oder den „Steinbeibeschmack“ zu erkennen.

Die passende Temperatur im Degustationsraum ist etwa +18 Grad. Dabei spürt man die Mängel des Sekts am besten. Und erkälte Weinkoster sollten der Degustation lieber ganz fernbleiben. Ein erregtes „Werkzeug“ taugt für solch eine delicate Arbeit nicht mehr.

Nicht minder launenhaft und tendenziös mögen einem Uneinwohnen die Forderungen erscheinen, die an den Degustationsraum gestellt werden. Er darf sich keinesfalls neben Produktionsräumen befinden, von dort können Nebengerüche herüberdringen. Eine gute Lüftung tut nicht, damit sich das Aroma der vorliegenden Kostproben verflüchtigt, Geräusche und Lärm können ablenken oder reizen, aber auch eine absolute Stille ist nicht erwünscht, denn daran ist kaum jemand gewöhnt. Erwünscht ist ferner natürliches mäßiges Tageslicht. Die Wände des Degustationsraumes sollten in hellen Tönen gehalten sein. Sie sollen sich nicht auf die Beurteilung der Sektschärfe auswirken; klassische Strohgebirge dabei eine unerlässliche Voraussetzung.

So viele Feinheiten! Nicht jedes Glas taugt für das Sektkosten. Es muß absolut durchsichtig und ohne jegliche Verzerrung sein, glatte Wände haben, das Glas muß sich oben et was verjüngen. Gerade in solch einem Weinglas bleibt das Sektaroma im besten Maße am besten erhalten. Es gibt auch ein Etalon für ein ideales Degustationsglas, dessen Ausmaß und Form sorgfältig erproben und wissenschaftlich begründet sind.

Die Exotik mag an und für sich noch interessant sein, aber welche Qualitätsfaktoren sind für das Sektkosten unentbehrlich?

Organoleptisch, d. h. ohne Laboranalysen, werden solche Elemente berücksichtigt wie Durchsichtigkeit, Farbe, Aroma, Geschmack, Perlendruck und Schaumigkeit. Eben aus diesen Elementen setzt sich das in unserem Lande übliche Zehn-Punkte-System der Bewertung zusammen. Bei verantwortlichen internationalen Degustationen wird besonders auf solche Details geachtet wie Intensität und Dauer der Bildung von Kohlendioxydbasen, deren Größe und deren Konzentration des aus dem Flaschenhals fliegenden Korkers.

Wie wird übrigens der Alma-Ataer Sekt bei Unions- und internationalen Degustationen gewertet?

Bei Unionsdegustationen wurde unser Alma-Ataer Sekt vier- bis fünfmal als landbesten eingestuft. Spricht man sich, ohne Zeichnungen des Alma-Ataer Sektkombinats bei internationalen Degustationen, so sind es insgesamt eine Silbermedaille und dreizehn Silbermedailles.

Valeri POLLE



Willkommen im Palast der Jugend

Entwicklung hohen ästhetischen Geschmacks im jungen Menschen, Propaganda der besten Werke der Literatur, Kunst, Pflege der Laienkunst — das sind die vornehmsten Ziele, die der Zelningrader Palast der Jugend in seiner Arbeit verfolgt.



Etwas 2000 Jugendliche verschiedener Berufe finden hier abends Beschäftigung, die ihnen zugängliche Genie, Kunst, Dramen, Malen, Versmachen oder Boxen, Fotografieren oder Schwimmen — wähle nach Belieben, was dir gefällt.



Im Leben des Palastes der Jugend war das vergangene Jahr besonders dankbar: Die Mitglieder des Laienorchesters „Flamingo“ gabes Konzerte für die B.A.M.-Erbauer. Im April werden sie am Liederfestival anlässlich des 30. Jahrestags des Beginns der Neuländaktion teilnehmen. Zu ihrem Repertoire gehören heute 40 Lieder. Rege besucht wird das Gesangs- und Tänzerensemble „Ullyba“, dem rund 200 Jugendliche angehören. Die besten Werke sozialistischer Komponisten für Kinder, solche wie „Gut, das es Ferien gibt“, „Aufführung moderner Gesellschaftssätze im Palast der Jugend.“

Viel Vergnügen bereiten jedem Zuschauer die Darbietungen des Studios für Gesellschafts tänzer. Die jungen Männer und ihre Partnerinnen haben Dutzende Kompositionen sozialistischer Tänze eingebracht.

Unsere Bilder: Valeri Weiß und Irina Sherebijewa sind Mitglieder des Klubs „Flamingo“, die Chorgruppe des Gesangs- und Tänzerensembles „Ullyba“ wird von der Chormeisterin Ljubova Maltschuk geleitet; Aufführung moderner Gesellschaftssätze im Palast der Jugend.

Viktor Krieger, Korrespondent der „Freundschaft“

Kulturleben der Republik
Preissträger des Festivals
In Kustanai wurde vor kurzem das Unionsfestival der Jazzkapellen zu Ehren des 30. Jahrestages des Beginns der Neuländerschließung durchgeführt, an dem sich Kollektive aus Moskau, Leningrad, Swerdlowsk, Krasnojarsk, Magnitogorsk, Donezk, Kemerowo und anderen Städten beteiligten. In der Liste der Teilnehmer des Jazz-Band der Pädagogischen Kulturhochschule.
Die Jury schätzte die Kapelle von Tschiment für ihre Jazzvarianationen zur Musik kasachischer Komponisten und die hohe Meisterschaft der Oberlehrer Jurij Grigoradi, Wladimir Agapow und Viktor Zichler hoch ein. Sie wurden Preissträger des Festivals.
Auf dem Galakonzert trat mit dieser Jazz-Band der Trompeter aus Donezk, Wladimir Kolesnikow, Preissträger der internationalen und Unionsausstellungen auf.

Methodisches Zentrum
Die Musikschule von Dshambul ist 35 Jahre alt geworden. Sie ist schon eine geraume Zeit methodisches Zentrum für alle Musikschulen des Gebietes. Das multinationale Lehrkollektiv führt eine erspriessliche vielseitige Arbeit in der ästhetischen Erziehung der Halbwüchsigen durch. Letzt Patenhilfe an ihren Kollegen aus den Dorfmusikschulen. Viele ihre Abgänger sind Berufsmusikanten geworden, studieren an Musikfachschulen und Konservatorien sind Lehrer und Leiter von Laienkunstkollektiven.

„Semjonowna“ trug zum Erfolg bei
In Sarkand, Gebiet Taldy-Kurgan, trafen sich die Laienkünstler des Rayons zum Ausscheid zu Ehren des 40. Jahrestags des Sieges im Großen Vaterländischen Krieg. Das beste Programm zelebrierten die Laienkünstler des örtlichen Dienstleistungskombinats. Sie hatten es als russischen Jahresmarkt mit lustigen Liedern, Feiern, Gännen und Scherzen gestaltet. Die choreographische Miniatur „Semjonowna“ war ein feiner Spitz und brachte dem Kollektiv den ersten Preis.
Pressediener der „Freundschaft“

Museum des Brots eröffnet

„Brot, das in Rußland im Zeitalter des Zaren Peter des Großen gebacken wurde, sowie Broten der Größe eines Kindes, die in Moskau eröffnet wurden. Es ist in einem alten Holzhaus in der Trolzi-Gasse von Moskau untergebracht.“

Und obgleich die Ausstellungsobjekte nur die ersten Besucher überraschten, so wurden die Kosten für diese Ausstellung durch die Zahl der Gäste, die sich mit der Geschichte des Bäckereiwesens in Rußland vertraut machen wollten. Die alten Rezepte und die alten Technologien des Brotbackens wurden für das Museum in dem experimentellen Kombinat „Swjodnyj“ reproduziert. Hier wird die Kunst der Bäcker Rußlands sowie anderer Unionsrepubliken demonstriert.

Ein Spezialabschnitt des Museums gilt dem „Blockadebrot“ von Leningrad. Neben den Karten liegen auch die winzigen Brotschnitten selbst, die aus einem Gemisch von Mehl, Rindfleisch, Getreide und Nadelholz gefertigt wurden. Die Leningrader aßen dieses Brot viele Monate lang, bevor über dem Eis des Ladogasees die „Straße des Lebens“ eingerichtet wurde. Den Leningrader Bäckern, die für die Ausstattung des „Blockadebrots“ anfertigten, fiel es schwer, alle Bestandteile dieser damals so kostbaren Würfel ausfindig zu machen.

Die Ausstellungsobjekte des Museums sollen ständig erneuert werden. Das ist denn auch verhältnismäßig, denn die sowjetischen Bäcker schaffen ständig neue Sorten von Brot, Brötchen, Kuchen und andere Erzeugnisse. Die finnische Firma Fazer bäckt beispielsweise nach einer sowjetischen Lizenz seit mehreren Jahren Roggenbrot unter der Bezeichnung „Russki Chleb“.

(TASS)

sein Anliegen dargelegt und sie sich in die gemütlichen Sessel niedergelassen hatten. Ich war wohl im Unrecht, wollte sofort aus dem Haus als Kolja meine Hilfe unwirksam zurückwies. „Er stand auf und schaltete den Radiomagneten aus. „Unser Sohn ist ein Held“, sagte er fort. „Er hat sich nur in Mathematik blöden seine Leistungen etwas nach.“

„Ja, in der letzten Kontrollarbeit hat er eine knappe Drei bekommen“, bestätigte der Lehrer.

„Na, eben. Da wollte ich ihm helfen, ich bin doch Fachmann und kenne mich in der Rechenarbeit gut aus. Der aber...“ Der Mann hob die Hände, als wollte er sich entschuldigen. „Da kommt er sich nicht beherrschen und schrie ihm grob an. So dumme. Und dann dieses ewige Argument der Erwachsenen: Ich in deinem Alter.“ Der Mann hielt inne, sah seinen Gast aufmerksam und forschend an, als suche er in ihm einen Gleichgesinnten.

„Sehen Sie, ich verstand, daß ich im Unrecht bin, daß Kolja seine Selbständigkeit behaupten wollte. Ich hätte nicht gleich zusammenreißen und um Entschuldigung bitten sollen. Aber wie denn, ich, vor dem Grünschnaube.“ Wie denn mit meiner Elternautorität?

Der Vater blickte wieder auf sein Gegenüber, er wollte bei ihm Verständnis und Unterstützung finden. Der Lehrer blieb lange still. Was sollte er nun sagen? Der Vater sah seine pädagogischen Fähigkeiten ein, wollte jedoch nicht die Konsequenzen ziehen zugeben, daß er falsch gehandelt hatte. Helwig Petrowitsch suchte nach den einzig wichtigen Worten, um den Vater zu überreden. Er wollte zu gut, daß die Eltern nicht immer recht haben, daß sie oft nicht so viel Taktgefühl aufbringen, ihre erwachsenen Söhne und Töchter als Gleichberechtigte zu behandeln.

konzentriert ein Gerät, als Hertje vor ihm stehen blieb. Sie wechselten ein paar Worte über die Arbeit, dann entschied sich der Junge.

„Helwig Petrowitsch, erlauben Sie mir heute in Ihrem Arbeitszimmer zu übernachten.“

„Es war zu sehen, daß der Junge nur mit Mühe die Zweifel und seinen Stolz unterdrückte. Der Lehrer beherrschte sich, um nicht zu zeigen, daß er bereits im Bilde ist.“

„Es muß sein“, bestand der Junge.

„Ich glaube dir schon“, beruhigte ihn der Lehrer. „Aber ich gestatte es dir auch, aber nur unter der Bedingung, daß ich deine Eltern darüber in Kenntnis setze.“

„Hm...“ zuckte Kolja die Schultern. „Wenn es unbedingt sein muß.“

Bald darauf brachen die Schüler auf, denn es war wirklich spät geworden. Helwig Petrowitsch räumte schnell die Gerätschaften fort, sperrte Nikolai in seinem Arbeitszimmer ein und bezog sich zu dessen Eltern, die in der Nähe in einem neuen Haus wohnten. Innerlich bereitete er sich auf ein langes und aufreibendes Gespräch vor, war das doch kein gewöhnlicher Fall.

Vorsichtig drückte der Lehrer auf den Klingelknopf. Ihm öffnete ein intelligent aussehender, zehnjähriger Mann.

„Hertje, Klassenleiter Ihres Sohnes“, stellte der Lehrer sich vor. „Entschuldigen Sie die späte Störung.“

„Macht nichts“, beruhigte ihn der Mann. „Wir sind daran schon gewöhnt. Kommen Sie vor.“

„Wissen Sie“, begann Nikolais Vater, nachdem der Gast ihm

ihnen das Recht auf eigene Meinung zu gewähren. Wie oft hat die falsche Einstellung der Eltern ihr Verzicht auf den ersten Schritt zur Versöhnung zu nicht wiedergutzumachenden Fehlern geführt. In der Annahme, die Entschuldigung könne ihre Elternantwort schmelzen, haben sie die Lage oft nur noch mehr zuspitzigt.

Eine Ungerechtigkeit muß befohlen werden, um mehr im Umgang mit Kindern. Schlecht, wenn die Erwachsenen ihren Kindern Taktlosigkeit, Grobheit widerfahren lassen, nur weil sie die Eltern sind und ihnen somit scheinbar alles gestattet ist. Aber in solchen Fällen darf man auch nicht mit der Achtung und der Liebe des Kindes rechnen. Ohne Aufrichtigkeit und Entgegenkommen kann es nie zu gegenseitigem Einvernehmen kommen.

Nein, die Eltern dürfen nie davor zurückweichen, den Kindern ihren Fehler einzugestehen, sie um Entschuldigung zu bitten. Das wird dem Kind Vertrauen einflößen und gleichzeitig eine Garantie dafür, daß dieser Fehler nicht noch einmal begangen wird. Das alles geht dem Lehrer durch den Kopf, als er so vor Nikolais Vater saß.

„Ich würde Sie trotzdem bitten“, sagt Helwig Petrowitsch langsam, sich bei ihrem Sohn zu entschuldigen. Nikolai ist ein anständiger Junge, er wird in diesem Nacht auch über vieles nachdenken, sich Beherrchen erweisen. Er wird bestimmt einsehen, daß er zu hartig war, daß er vorzeitig geruht hat.“

Als Nikolai am nächsten Tag nach dem Unterricht nach Hause kam, brachte der Vater den Mut auf und machte als erster den Annäherungsversuch. Mit Freuden nahm der Sohn das zur Kenntnis. Entschuldige auch du mich, Vater!“

Helmut MANDTLER

Die Entschuldigung

Die Installation des Sprachlabors bereitete den Aktivisten des Zirkels, den Helwig Hertje bereits einige Jahre leitet, sichtlich Freude. Jedem freien Abend widmeten sie im Labor, hier konnten sie das in den Stunden erworbene Wissen in der Praxis erproben, beweisen, was sie schon wußten. Die Jungen und Mädchen waren richtig durstig auf ihre Arbeit — das Sprachlabor sollte für Irina Iwanowna, ihre Deutschlehrerin, ein Geschenk zum 8. März sein.

An diesem Abend hätte sich die Arbeit verzögert, denn die Zeit drängte. Aber niemand achtete auf die Uhr, die Eltern waren über den Zirkel im Bilde. Nur auf Niemand, der erst seit einigen Wochen in ihrer Schule lernte, war der Klassenleiter aufmerksam geworden. Der Junge war gewöhnlich aktiv, alles ging ihm aus der Hand. An diesem Abend jedoch wirkte er niederschlagen und abgekapselt.

„Ich muß unbedingt mit dem Klassenleiter sprechen“, dachte Hertje düchtig. Aber es kam nicht gleich dazu, weil er von allen Seiten gefordert wurde. Ihm brumnte schon der Kopf von allen Aufgaben und Problemen, die er auf der Stelle, aus dem Stegreif lösen mußte.

Als Helwig Petrowitsch sich für einen Augenblick sein Arbeitszimmer zurückgezogen hatte, um sich etwas zu erholen, überraschte ihn Vera Proskakowa ein quälendes Mädchen, das ewig für jemanden eintrud, jemandem beistellte, Hilfe ersann, sie im Geheimen mochte. Hertje diese Schülerin nicht sehr, aber Vera nicht auf den Kopf gefallen war.

„Was hast du, Vera?“ fragte der Lehrer mich.

„Wissen Sie, Helwig Petrowitsch“, begann das Mädchen geheimnisvoll vor vorgehaltener Hand, „unser Nikolai hat sich scheinbar mit seinen Eltern gestritten und weigert sich heute nach Hause zu gehen.“

„Na und?“ Der Lehrer konnte nicht sofort kapieren, was die Schülerin ihm da zuflüsterte.

„Vielleicht darf er hier in Ihrem Arbeitszimmer übernachten.“

„Wieso? Ach ja...“ Hertje erhob sich, er erinnerte sich, daß er vorhin mit Nikolai sprechen wollte. „Gut, Vera, ich werde mir die Sache überlegen.“

Das Mädchen huschte aus dem Zimmer. Der Lehrer setzte sich wieder auf den Stuhl. Erst jetzt wurde er sich der ganzen Komplexität der entstandenen Situation bewußt. Jetzt den Jungling zur Veranlagerung seiner Einstellung bezogen? Das war auszuscheiden, das wußte Helwig Hertje recht aus Erfahrung. In diesem Alter sind die Schüler eher eigenwillig, kategorisch, sie gehen keine Kompromisse ein, respektieren die Meinung der Erwachsenen nicht. Also? Ja, man muß dem Jungen Zeit lassen, dann wird er die Situation anders einschätzen. Was mag sich aber in der Familie ereignet haben? Er konnte sie noch gar nicht.

Hertje ging langsam durch das Zimmer. Er dachte an Nikolais Eltern, die ganz bestimmt mit dem Klassenleiter im Gespräch über ihr Sohn heute nicht nach Hause kommt. Darf ich das zulassen? Helwig Petrowitsch betrat wieder die Wohnung des Jungen unversundern mit den Schraubenziehern und Drahten hinter dem Schreibtisch. Nichts schien die Arbeitsmontage zu stören. Nikolai löte